

Werschezer Volksblatt.

Organ für Politik, kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.

Denkwelt

Unangebend!
Unerreicht!
Schnittbogen.
Veranstalt. u. Buchhandl.
Tige Colorits.
Robennummern bei
Schwerin, Berlin-W.
Titel-

Bezugspreise:		Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag.		Inseraten-Preis nach billigem Tarif.	
Werschezer und Umgebung:		In- und Ausland:		Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachlaß gewährt.	
ganzzährig	Kronen 8.—	ganzzährig	Kronen 10.—	Anzeigen werden bis Mittag des der Blattaussgabe vorangehenden Tages erbeten.	
halbjährig	4.—	halbjährig	5.—	Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmen Aufträge.	
vierteljährig	2.—	vierteljährig	2 5/6		
Donnerstag-Nummer 8 h, Sonntag-Nummer 12 h.		Redaktion und Expedition: Werschezer Stadtgartengasse, Johann Michler'sches Haus.			

Nr. 27

Sonntag den 5. April 1908

V. Jahrgang.

Der Obergespanwechsel.

In der Sitzung des Gemeinderathes am 31. März hat sich ein in der Geschichte der Stadt Werschezer bedeutungsvoller Abschnitt vollzogen, indem Se. Hochgeborenen der bisherige Obergespan Milan v. Zákó, welcher an höchster Stelle seine Enthebung erbeten, an den Municipal-Ausschuß und die Stadtgemeinde ein Abschiedsschreiben gerichtet hat, welches folgendermaßen lautet:

Municipal-Ausschuß und Municipium der Stadt Werschezer.

Nachdem die hohe kön. ung. Regierung meine Resignation von meiner Stelle als Obergespan des Municipiums allergnädigst anzunehmen geruht hat, so scheidet ich aus dem Schoße des Municipiums.

Indem ich aus diesem Anlasse dem geehrten Municipal-Ausschuße und dem städtischen Municipium meiner innegehabten Stelle ein herzliches „Lebewohl“ zürufe, kann ich es nicht unterlassen, einen Rückblick auf meine bereits 7-jährige Wirksamkeit als Obergespan zu werfen und diese meine Wirksamkeit als Obergespan erst dann der Vergangenheit zu übergeben, bis ich meinem aufrichtigen Danke nicht Ausdruck verliehen habe für jene hochgeschätzte Unterstützung und jenes ehrende Wohlwollen, welche mir von Seite des geehrten Municipal-Ausschusses und des Municipiums der Stadt sowohl in meiner öffentlichen Wirksamkeit, als auch noch mehr im gesellschaftlichen

Leben entgegengebracht wurden. — Dauerlicher Weise herrschten sowohl am wirtschaftlichen, als auch am politischen Gebiete während der ganzen Zeit meines Wirkens als Obergespan derartige Verhältnisse, die ein friedliches Zusammenwirken und einen Fortschritt nahezu hinderten.

Der löbliche Municipal-Ausschuß und das Municipium der Stadt haben aber auch unter diesen drückenden und ungesunden Verhältnissen ihre Ruhe bewahrt; haben mit der Kraft des wahren Mannes, aber mit weiser Mäßigung und vor Allem, — den Traditionen ihrer für die Konstitution und Freiheit kämpfenden, ruhmreichen Väter würdig — als Kinder der ungarischen Freiheitskämpfer im Patriotismus vereint, der ungarischen nationalen Staatsidee gedient und in stets wachsender Wohlfahrt ihr autonomes Leben geleitet.

Ich werde jederzeit mit Stolz, mit innigster Sympathie und dem edlen Gefühle des Dankes die Erinnerung an jene schweren, aber lehrreichen Zeiten bewahren, an jene Zeiten, in welchen auch meine Position den höchsten Punkt der Krise erreichte, aber in welchen Zeiten gerade die unbefangene große Majorität des geehrten Municipal-Ausschusses und des städtischen Municipiums sich als Freund mir zur Seite stellte, und mit seinem schützenden Arme mich — den treuen Mitarbeiter — von der Minorarbeit der politischen Künste bewahrte.

Die Politik ist selbstsüchtig und un-

dankebar — die größte Stärke und die schönste Belohnung des im öffentlichen Leben der Politik und dem in den menschlichen Schwächen wurzelnden Intriguen ausgefetzten Mannes ist das seitens seiner Anhänger bekundete Verständnis und Vertrauen.

Mich leitete in meinen Thaten bloß und immer die Wahrheit und die Achtung des Gesetzes, die aufrichtige Nächstenliebe, hauptsächlich aber die Liebe zu unserem theuren Vaterlande und die gerechten Interessen unserer Stadt.

Ich glaube, daß jenes hochgeschätzte Wohlwollen, welches die Stadt Werschezer sowohl im öffentlichen als auch im gesellschaftlichen Leben meiner Benignität entgegenbrachte, in erster Reihe der Erkenntnis und dem Verständnisse dieser meiner Intentionen, und dem aus dem ehlichen Zusammenwirken entspringenden, gegenseitigen Vertrauen zuschreiben kann; aber es sei mir gestattet, darin auch die Erwiderung jener uneigennütigen großen Liebe zu sehen, mit welcher ich die Bestrebungen der Stadt Werschezer umfaßte und die gerechten Interessen zu befriedigen trachtete.

Mit schwerem Herzen verlasse ich die Stadt Werschezer, — der Gedanke schmerzt mich aufrichtig, daß ich dieselbe gerade dann verlassen muß, als ich in derselben nur mehr Sympathie, Freundschaft und Liebe begegnete und als dieselbe mir zu einem geliebten, theuern Heim geworden war.

Reisezauber.

Humoreske von J. Eichenberg.

In einer Laube des Hotels „Gießbach“ am lieblichen Brienzersee saßen beim duftenden Morgenkaffee der Oberlehrer Dr. Steinbach mit seiner jungen Frau Helene. Sie befanden sich auf ihrer etwas späten Hochzeitsreise. Du lieber Gott! Der Gehalt eines jungen Gymnasiallehrers ist eben nicht auf Schweizerreisen oder sonstige Schwelgereien zugeschnitten. Durch drei, ähriges tapferes Sparen hatte man es aber doch endlich so weit gebracht, einmal vier Wochen die Wunder der Natur und die Freuden des Nichtsthuns richtig auskosten zu können.

Nach beendetem Frühstück wandelten die beiden, selig wie nur wirkliche Hochzeitsreisende, an den Klaskaden des stürzenden und stäubenden Wildwassers hinauf. Sie liebten sich schließlich, um noch einmal den Gesamteindruck auf sich wirken zu lassen, auf eine Ruhebank nieder, die eine vorzügliche Aussicht auf den Fall gestattete.

Sie schmiegte sich eng an ihn. „Oh, Arthur, wie herrlich! Das Wasser, das mächtige — ach nein — das abscheuliche Wasser!“

„Was-a-a-s! Abscheulich!“
„Ja, Männchen, ich hatte einen schrecklichen Traum heute Nacht. Ich war zu Hause. Es war in tiefer Nacht, als ich durch ein Brausen und Plätschern aus dem Schlaf geweckt wurde.“

„Der nahe Gießbach wohl,“ bestätigte der Gemahl überlegen.

„Nein, nein — unsere Wohnung schwamm

in Wasser. Es stieg höher, immer höher. Die Mauern wankten, neigten sich — ein Krach —“

„Und Du warst wach, nicht wahr?“ lächelte er. Doch sie hatte schauernd ihre Augen verhüllt. „Arthur,“ sagte sie mit hohler Stimme, „es ist ganz gewiß etwas zu Hause vorgefallen!“ „Kleine abergläubische Trübe!“ drohte er. Doch jäh richtete sie sich plötzlich empor, ihre Augen sahen wie in unendliche Fernen, ein Schrei — und sie sank ohnmächtig zurück.

Der Oberlehrer beschäftigte sich eifrig um sie, aber erst einige Spritzer des ominösen Wassers gaben sie dem Leben und damit erneutem Entsetzen zurück.

„Arthur! Arthur — das Wasser!“ schluchzte sie krampfhaft. „Es ist mir eingefallen — unser Wasserhahn steht auf!“

„Unser Wasserhahn?“ wiederholte er verständnislos.

„Unglückliche — Du hättest —“
„Ja, ach ja — ich habe!“ Und von Neuem brach sie in lautes Weinen aus. „Ich wollte noch ein Glas Wasser trinken — es war so warm — ich ließ erst ablaufen und vergaß es nachher ganz. Du drängtest so zur Bahn —“
„Oh, oh —“

„Na,“ begütigte er, „einen Wassermesser haben wir ja Gott sei Dank auch, es geht also wenigstens nichts verloren — für die Stadtkasse. Acht Tage sind wir unterwegs, nehmen wir einen täglichen Ablauf von etwa fünfhundert Kubikmeter an — das Kubikmeter zu zwanzig Pfennig.“
Der Herr Oberlehrer zog plötzlich Notizbuch

und Bleistift aus der Tasche und begann sich in mathematische Kalkulationen zu verwickeln.

„Wenn ich nur wüßte, Helene, wie stark Du den Hahn aufgedreht hast.“

„Ich fürchte sehr — Du hattest solche Eile, oh — ach!“ ächzte sie herzbrechend. „Aber das ist ja nicht das Schlimmste!“

„Noch nicht?“
„Das Sieb am Wasserstein ist immer so verstopft, das Wasser tritt über, die Decken verweichen — und wir haben alles zu zahlen. — Ach, mein Gott, das Unglück!“

Der Gatte, obgleich selbst niedergedrückt ob solcher Aussichten, mußte wieder trösten. „Sieh mal, die Hausleute werden schließlich doch merken, wenn das Wasser —“

„Aus den Fenstern heraustritt,“ ergänzte sie schauernd.

„So schlimm wird's wohl nicht gleich werden,“ lächelte der geprüfte Gemahl mit einer Art Galgenhumor. „Die unter uns werden's schon spüren.“

„Wenn ihnen die Decke auf den Kopf kommt!“

„Dann merken sie's ganz sicher.“

„Abscheulicher, Du scherzest noch!“

„Was ist denn zu machen —?“

„Heimreisen müssen wir unverzüglich.“
„Jetzt, da wir kaum richtig angefangen haben? Und unser schönes Rundreiseheft? Nein, Schatz, bis wir heimkommen, ist's doch zu spät und das Haus längst eingefallen. Fahren wir also ruhig in unserer Reise fort und lassen wir uns durch nichts das Vergnügen stören.“

Diese Freundschaft und Liebe nehme ich aber mit mir und ersuche ergebenst, als Erwiderung die Meinige empfangen zu wollen. Auch davon bitte ich, überzeugt zu sein, daß der Dank für das empfangene Gute — wohin mich auch das Schicksal immer trägt — nicht nur so lange in meiner Seele bleibt, so lange ich lebe, sondern daß ich diesen als bindende Erbschaft auch auf meine Nachkommen übertragen werde.

In diesem glücklichen Glauben flehe ich zu dem Herrn des Himmels, er möge das Munizipium der Stadt Berekcs und dessen Gesamt-Einwohner im Glücke erhalten; in diesem Bewußtsein reiche ich — jedoch nur in meiner amtlichen Eigenschaft — meine Freundeshand zum Abschied mit dem aus Herzen kommenden Versprechen, daß ich der Stadt Berekcs, wie in der Vergangenheit, ebenso auch in der Zukunft mit der größten Bereitwilligkeit zur Verfügung stehe.

Empfangen Sie meine herzlichsten patriotischen Grüße und die Neuerung meiner besonderen Achtung, mit welcher ich bleibe

Berekcs, am 26. März 1908

Jákó Milán m. p.

In dem scheidenden Obergespan achteten wir nicht allein den Staatsmürdenträger, sondern wir zollten auch seiner integren Person vollste Verehrung. Sein größter Verdienst und der größte Erfolg seines Lebens ist, daß er nach langjähriger administrativer und politischer, ehrenvoller Thätigkeit aus dem öffentlichen Dienste scheiden kann, indem er seinem Nachfolger ein geordnetes Munizipium mit einer beruhigt der Zukunft entgegenblickenden Bevölkerung hinterläßt. Und da der scheidende Obergespan während seiner siebenjährigen Thätigkeit in der Bevölkerung der Stadt Berekcs sich große Sympathien erworben hat — die auch in der im Gemeinderathe gebrachten Kundgebung des H. Dr. Stefan Dajkovits zum Ausdruck gelangten — so wird man ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Wortlaut des von Herrn Dr. Stefan Dajkovits dem Abschieds schreiben gewidmeten

„Nein, das bringe ich nicht fertig. Mit dem Vergnügen ist's ohnehin vorbei. Du mußt wenigstens sofort Jemand beauftragen, in der Wohnung nachzusehen.“

„Wen denn? Wir sind doch erst einige Monate in Berlin und kennen keine Seele. — Doch halt! vielleicht der Daffle! Das ließe sich machen. Ich schicke dem Hausmeister den Schlüssel.“

„Ja, aber sofort und durch Eilboten,“ drängt sie.

„Na, ich habe ihn doch immer in der Modestadt. Hastig klopfte er alle Taschen noch einmal ab — vergebens. „Er ist sicher im Hotel bei den Sachen. Da will ich doch sofort —“

Und fort eilte er. —

Nach einiger Zeit kam er aber kopfschüttelnd wieder. „Verloren — oder verlegt! Er ist nirgends zu finden.“

„Auch das noch! Dann mußt Du telegraphieren. Man soll sofort aufbrechen lassen. Ob ich sterbe noch vor Angst in dieser Ungewißheit!“

Der Oberlehrer telegraphierte also an den Hausmeister, dringend mit bezahlter Antwort. Die kleine Frau athmete jetzt etwas auf.

Doch das Fieber kam wieder. Frau Helene aß, trank und schlief nicht mehr. Bei der harmlossten Unterhaltung sah man sie plötzlich zusammenfahren, die Farben wechseln und davonlaufen. Die Aufregung schien sie zu verzehren. Den seit der gestrigen Nacht wundervoll angeschwellenen Gießbach konnte sie nun schon gar nicht mehr sehen. Die ungeheuren Wassermassen, die unerschöpflich tosend von Fels zu Fels wieder in den See stürzten, erregten ihr Grauen. Sie erinnerten zu viel an ein anderes, schrecklicheres Wasser, das unaufhörlich —

„Doch genug.“

Nachrufes und des gebrachten Beschlusses ist folgender:

Löblicher Munizipalausschuß!

Die schönen und warmen Abschiedsworte Sr. Hochgeborenen unseres Obergespans, aus welchen das aufrichtige Gefühl inniger Zuneigung, das bleibende Interesse für das Gedeihen unserer Vaterstadt stimmungsvooll anweht, können wir nicht unerwidert lassen.

Sieben Jahre hindurch die vielseitigen Pflichten des Wirkungskreises des Obergespans gewissenhaft zu erfüllen ist eine schwierige, verdienstvolle Arbeit, eine schwere Aufgabe.

Wir wissen es sehr gut, daß die Agenden des Obergespans sich nicht in jenen Pflichten erschöpfen, welche im Gesetze als solche stipuliert und umschrieben sind, sondern, daß delikate, heikle Verpflichtungen jene sind, die zwischen den Zeilen des Gesetzes zu lesen sind.

Als da sind: den Intentionen der Regierung Stimmung zu machen, selbe zu verwirklichen ohne aber dadurch die Selbstverwaltung des Munizipiums zu verletzen; die leidenschaftlichen Fluktuationen des Parteilebens zu mildern, ohne aber die freie Entwicklung des Parteilebens ungehindert zu hemmen; auf das kulturelle Fortschreiten des gesellschaftlichen Lebens einzuwirken, ohne dasselbe disharmonisch zu beeinflussen. Und an diesen schweren Pflichten reiht sich in Munizipien, wo ungarische Staatsbürger verschiedener Zungen im Munizipalleben theilnehmen, noch eine schwere Aufgabe: der Idee des einheitlichen ungarischen Staates zur Zeit und Gelegenheit Geltung zu verschaffen, ohne aber die gesegnete, freie Entwicklung der Nationalitäten ungehindert zu beeinträchtigen.

Herr Obergespan Milan v. Jákó hat all diese gewiß schwierigen Verpflichtungen gewissenhaft erfüllt, hat diese außerordentlich schwere Aufgabe mit besonderem Takte, mit weiser Umsicht ohne Wichtigthuererei, ohne jede Pose, fast unbemerkt gelöst, u. zw. während einer Zeit, in welcher in unserem konstitutionellen Staatsleben — seit dem Ausgange vom Jahre 1867 — die größten politischen Wogen aufwirbelnde Ereignisse geschahen, wodurch das ganze Parteileben im Lande gewaltige Ummwälzung erlitt.

Diese politischen Wellen, diese heftige Parteilbewegung haben auch auf unser Munizipium eine heftige Rückwirkung gehabt und in diesen bewegten Zeiten hat Herr Obergespan v. Jákó mit sicherer Ruhe und Taktgefühl die obenerwähnten schweren Pflichten erfüllt.

Er hat durch leutseliges Benehmen die Achtung und Freundschaft der ganzen Bürgerschaft erworben und diese nicht selten dazu benützt, so hier in diesem Saale, wie auch in der äußeren

Der arme Gatte war auch nicht auf Rosen gebettet. Er mußte immerfort trösten. Wenn er nur manchmal gemußt hätte wie.

„Daffle würde doch längst geschrieben haben.“

„Wenn Du ihm nur richtig telegraphiert hättest!“ unterbrach sie vorwurfsvooll.

„Für Herrn Doktor Steinbach — fünfzig Centimes Strasporto!“ rief gerade der Postbote.

Der Oberlehrer zahlte und wog prüfend den Brief in der Hand, „schwer,“ murmelte er.

„Poststempel Berlin,“ rief Helene erschüttert. Des Doktors Hände zitterten etwas beim Deffnen.

Etwas Schweres fiel aus dem Umschlag: ein Schlüssel.

Aus den schwerfälligen Zügen wurde herausbuchstabiirt:

„Hochverehrte Herrschaften! — Beehre Ihnen anbei mit brieflichen Antwort auf Ihr Telegramm indem ich mit dem Telegaffieren nicht mehr so recht fort kann, ist es mir sozusagen geäußert mit der Feder und der Tinte, als so'ne langstielige Quassellei. Indem wir den Wasserkrahn nicht zudrehen brauchen, als indem derselbe überhaupt nicht offen war. Also beunruhigense ühnen man ja nicht, es ist allens in scheenste Ordnung.“

Der Doktor ließ das Blatt sinken und plagte heraus. „Hahaha. — Das hast Du wieder einmal famos gemacht! Zum Todtschießen! Hahaha — Aber was soll's doch mit dem Schlüssel?“

„So lies doch erst fertig,“ sagte sie in schmolzendem Tone.

Er las weiter: „Was der Schlüssel betrifft, so habe ich denselben, indem derselbe in der Korri-

Gemeinde, der Festigkeit des Partekampfes die Spitze zu brechen. Es ist also nur natürlich, daß die warmen Worte, die er zum Abschied an uns gerichtet, in unseren Herzen wiederhallen, daß er sich durch seine zielbewußte Thätigkeit, durch sein humanes Vorgehen in den Herzen der ganzen Bürgerschaft ein theures, ein bleibendes Andenken errichtet hat. Die ganze Bürgerschaft nimmt sein Scheiden mit tiefen Bedauern zur Kenntnis und tröstet uns nur eines, daß in unserem Munizipium kein Faktor jene Gestaltung der Verhältnisse beeinflusst hat, die sein Scheiden nach sich gezogen. Und da der Munizipalausschuß der kompetenteste Faktor ist, welcher berufen ist, den Gefühlen der Bürgerschaft Ausdruck zu verleihen, so beantrage ich, der Munizipalausschuß möge beschlußmäßig aussprechen: Das Munizipium nimmt das Scheiden Herrn Milan v. Jákó's mit tiefen Bedauern zur Kenntnis und spricht aus, daß es zu seiner Thätigkeit auf allen Zweigen der Munizipalverwaltung, zu seinem kulturellen Einflusse auf das gesellschaftliche Leben das größte Vertrauen gehabt hat.

Eben Milan v. Jákó!

Sowohl das in drei Sprachen zur Verlesung gelangte Abschieds schreiben als auch die demselben gewidmete Kundgebung wurde mit Eifer aufgenommen und der vorstehende Beschlussesantrag vom Gemeinderathe einhellig angenommen.

Kundschau.

Kossuth beim König.

Fünfoiertel Stunden hindurch weilte am 1. d. Handelsminister Franz Kossuth im Arbeitskabinett des Monarchen. Der Handelsminister erklärte nach seiner Audienz, daß der größte Theil seines Vortrages beim Monarchen sich nicht auf Ressortangelegenheiten, sondern auf Fragen politischer Natur bezogen habe. Von informierter Seite verlautet, daß hiebei die Angelegenheit der Offiziersgagen im Vordergrunde der Erörterungen standen. Bestätigt wird diese Annahme durch die Thatsache, daß unmittelbar nach seiner Audienz Franz Kossuth mit dem Kriegsminister Schönau eine einstündige Konferenz hatte. — In politischen Kreisen will man wissen, daß durch die Audienz Franz Kossuth's die Frage der Offiziersgagen einer gedeihlichen Lösung näher gebracht worden sei. Man hält es für wahrscheinlich, daß schon in allernächster Zeit einerseits zwischen der ungarischen Regierung und dem gemeinsamen Kriegsministerium, andererseits zwischen der Regierung und den Koalitionsparteien Verhandlungen eingeleitet werden dürften, um jene Schwierigkeiten zu beseitigen, welche eine Lösung der Offiziersgagenfrage in der nächsten Delegations-session noch im Wege stehen.

dorthüre gestochen hat, zum Aufmachen benützt, wo denn kein Schlosser nöthig war, welchen ich hiemit belege.

Gottlieb Daffle.

Nun triumphierte die junge Frau. „Arthur, das mit dem Schlüssel, — das warst Du! Aber denke doch nur, wie leicht hätten da Diebe einbrechen können!“

„Nun ja doch — jetzt fällt mir's wieder ein. Ich wollte noch einmal nach den Fenstern sehen. Da muß ich ihn haben stecken lassen,“ gab er kleinlaut bei. Seine ehemännliche Autorität und Unsehbarkeit war in's Wanken gerathen.

Da kam ihm ein rettender Gedanke.

Er schlug sich vor die Stirne. „Sapperlot! Da hab' ich wohl auch im Vorbeigehen den Wasserhahn geschlossen, den Du aufgedreht hattest.“

„Schwindler Du! Damit kommst Du mir nicht durch. Dein Leichtsinne hätte die schlimmsten Folgen haben können.“

„Und deine dumme Wassergeschichte hat uns einen kostbaren Reisetag geraubt.“

„Was willst Du denn nur? Ich habe eigentlich gar nichts gemacht!“

Jetzt mußten sie beide doch herzlich lachen.

„Der einzige Schuldige ist schließlich der inplätscher!“ rief sie spitzbübisch.

„Und Deine furchtbare Einbildungskraft Helene!“ ergänzte er. „Nun, sehen wir getröstet unsere Reise fort.“

Sie sahen noch manchen Wasserfall auf ihrer weiten Fahrt durch die schöne Schweiz. Merkwürdigerweise sahen sie sich dann jedesmal an und — lachten.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die erste Etappe der Spezialberatung über den Revisionsentwurf ist am 1. d. überstanden worden, indem der Opposition die Redner ausgegangen sind. So konnte denn die Debatte über den ersten Abschnitt geschlossen werden. Zuvor gab es aber noch viel Lärm und Spektakel. Zwischen Präsidium und einzelnen Rednern kamen fortwährend heftige Zusammenstöße vor. Die Nationalisten hielten breitspurige Vorträge, wurden dabei vom Vorsitzenden ermahnt, sich an den Gegenstand der Beratung zu halten, und da sie nicht parirten, so wurden über sie Ordnungsrufe und Wortentziehungen verhängt. Es kam sogar der seltene Fall vor, daß über Förderung des Abg. Blád das Vorgehen des Vizepräsidenten Kálovy, der auch dem Abg. Brediceanu das Wort entzogen hatte, zur Berichterstattung dem Immunitätsausschusse zugewiesen wurde. — Am Schlusse der Sitzung folgten Interpellationen. Ueber Anfrage erklärte Minister des Innern Graf Andrásfy, daß die Vorlage über die Sanierung der Lage der Kreisärzte bloß wegen der Obstruktion verzögert wurde, aber ehebaldigst eingebracht werden soll. Auf eine Interpellation in Angelegenheit der Degradierung des Oberleutnants Lázló antwortete Vizepräsident Jekelfalussy, daß die Degradierung nicht wegen der Abhängigkeit des Koffuth-Viebes, sondern wegen skandalösen Betragens erfolgt sei.

Serbischer Kirchenkongreß.

In der Konferenz der serbischen Bischöfe am 31. März hat der Bischof Michael Grucis von Karlstadt, es möge ihm als Metropolitan-Vizepräsident, gestattet werden, die serbischen Kirchenkongresse einzuberufen. Die Konferenz wies dieses Verlangen ab.

Ferner wird gemeldet, daß Bischof Gabriel Zmejanovics für den 8. April eine Ausschusssitzung des Karlóczyer serb. Kirchenkongresses einberufen hat.

Sprachenstreit in Oesterreich.

Zum Sprachenstreit in Oesterreich wird aus Wien gemeldet, daß Ministerpräsident Baron Beck mit den tschechischen Führern konferiert habe, um wenigstens einen Waffenstillstand bis zur gesetzlichen Regelung der Sprachenfrage zu erwirken. Es sind Gerüchte über den Rücktritt des Justizministers Klein aufgetaucht, die aber bisher keine Bestätigung fanden. In der Hoffnung, daß es gelingen werde, alle beteiligten Parteien für den Waffenstillstand zu gewinnen, hat Ministerpräsident Baron Beck im Budgetausschusse eine Erklärung abgegeben, in welcher er zunächst die Gravamina, welche von beiden Seiten erhoben werden, feststellte und den herrschenden Zustand als unerträglich bezeichnet. Der Ministerpräsident hat sodann die ehebaldigste Vorlage des Sprachengesetzes angekündigt und an die Parteien die Bitte gerichtet, sich bis dahin den herrschenden Zustand gefallen zu lassen. Er hat aber auch alle beteiligten Faktoren ersucht, Alles zu vermeiden, was neuen Zündstoff in die Angelegenheit bringen kann. Damit hofft man über die Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Krise in Serbien.

In Serbien ist in der parlamentarischen Lage wieder eine Krise eingetreten, weil die jung-radikale Opposition die Pasic-Regierung stürzen und auf keinen Fall zugeben will, daß die Stupschina noch vor der Verhandlung des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages mit dem Budget in dritter Lesung fertig werde. Pasic ist entschlossen, die Stupschina aufzulösen, wenn die Jungradikalen den Handelsvertrag zu obstruieren versuchen sollten, und er ist überzeugt, daß die Opposition aus den Neuwahlen dezimiert hervorgehen werde.

Elfaß-Lothringen ein autonomer Staat.

Kaiser Wilhelm hat die Absicht, während seiner nächsten Reise nach Elfaß, dort seinen Beschluß bekannt zu geben, daß Elfaß-Lothringen zu einem autonomen Staat werde, wie Bayern, Sachsen usw. Alle Staaten des Deutschen Reichs haben hiezu schon ihre Zustimmung gegeben.

Von Nah und Fern.

Der König und die Osterfeierlichkeiten. Neuer entfällt zum ersten Mal seit der Thronbesteigung des Monarchen die Teilnahme an den kirchlichen Feierlichkeiten in der Charwoche.

Die Wiener Hofburg. Vor einigen Tagen wurden am äußeren Wiener Burgplatz Aus-

messungen zur Erbauung des zweiten neuen Burgflügels, der sich gegenüber dem noch im Bau begriffenen großen Burgflügel erheben wird, vorgenommen. Mit den Erdbauarbeiten soll noch im April begonnen werden, so daß mit Schluß der heurigen Bauferien der Bau aus dem Grunde draußen sein soll.

Attentat auf die Stiefmutter des Schah. Gegen die Stiefmutter des Schah, Prinzessin Ula, die sich auf einer Pilgerfahrt in Kerbela befindet, wurde ein Attentat verübt, indem durchs Fenster auf sie geschossen wurde. Die Prinzessin blieb unverletzt. Die Attentäter wurden verhaftet.

Zum Königsdrama in Lissabon. Trotz der amtlichen Dementis kursieren ungünstige Nachrichten über den Zustand des Königs Manuel. Man glaubt, daß die Kugel, die den Arm des Königs verletzt hatte, vergiftet war.

Der König und Frau Schratt. Aus Wien wird berichtet: Die Bukarester „Tageszeitung „Adeverul“ wurde dieser Tage in den hiesigen Stäffehäusern konfisziert. Zu dieser Maßnahme wurde die Staatsanwaltschaft durch einen Artikel über König Franz Josef und die Schauspielerin Katharina Schratt veranlaßt. Der Inhalt des Artikels knüpft an das jüngst aus London in die Welt gestreute Gerücht über eine morgantische Verheiratung des Königs mit Katharina Schratt an und schildert die bisher geschlossenen morgantischen Ehen der Habsburger. An der Spitze des Artikels befindet sich die Photographie des Königs und jene der Künstlerin.

Tod der Schwester Bismarck's. Die einzige Schwester des Fürsten Bismarck, Malvine v. Arnim, ist am 1. d. in Berlin im Alter von 80 Jahren gestorben.

Pensionierte Professoren. Fünf Professoren der Karansebeser rumänischen Lehrerpräparandie wurden von ihrer vorgelegten Kirchenbehörde plötzlich pensioniert. Gegen die fünf Professoren wurden beim Unterrichtsminister Anklagen wegen unmoralischer Umtriebe erstattet, worauf der Minister einen Kommissar ernannte, der die Anklagen für begründet fand.

Thierquälerei. In Gattaja hat ein Geschäftsmann seinen Hund mit Petroleum begossen und angezündet. Der einer lebenden Fackel gleichende Bierfäßler rannte heulend durch das Dorf und hat der Barbarismus jenes gemüthsrohen Mannes in der ganzen Gemeinde Abscheu und Entrüstung hervorgerufen. Es erscheint aber diese Thierquälerei umso strafbarer zu sein, als der brennende Hund ja auch eine Feuergefahr bildete und wird sich der Thierquälerei vor der Behörde verantworten müssen.

Ordensschwester und Bischof. Bei der kön. Tafel in Györ wurde ein interessanter Civilprozeß verhandelt. Marie Mühlreit, die über 20 Jahre im Ordenskloster zu Köpög als Nonnenschwester fungierte, wurde aus dem Kloster entfernt. Aus der Sache wurde ein Landesfandale, denn die Mühlreit hatte die Sozialdemokraten um Beistand angerufen und war selbst in einer Volksversammlung erschienen, wo der Führer Bokányi ihr vollen Schutz versprach. Die Klosterfrau strengte wegen einer Subsistenzgebühr die Klage gegen den Bischof Dr. István beim Gerichtshof in Szombathely an, der die Privatklägerin mit ihrer Klage abwies. Die kön. Tafel hat jedoch das Erkenntnis aufgehoben und den Gerichtshof nach Beschaffung der bezüglichen Klostergesetze zur Fällung eines neuen Urtheils angewiesen.

Panik auf einem Auswandererschiff. Eine wilde Panik brach am Samstag an Bord des Auswandererschiffes „Leicester“ aus, das, mit 400 österreichisch-ungarischen und russischen Passagieren an Bord, an der Mündung des Pumber mit dem Dampfer „Smaraged“ zusammenstieß. Die Passagiere waren meist Auswanderer, die aus den Vereinigten Staaten nach Europa zurückkehrten. Obzwar die „Leicester“ nur eine ganz unbedeutende Beschädigung erhielt, weigerten sich die Passagiere die Reise fortzusetzen, obgleich sie versichert wurden, daß keine Gefahr vorhanden sei.

Ein Mordprozeß. In Wiener-Neustadt wurde in dem zweiten Prozeß gegen den Gärtner Novak, welcher bekanntlich beschuldigt wurde, den Mord an Frau Lukrezia v. Niedermann verübt zu haben und der bei der ersten Verhandlung freigesprochen wurde, das Urtheil gefällt. Er wurde wegen Mordes einstimmig freigesprochen, dagegen wegen Todtschlags zu vier Jahren schweren Kerker verurtheilt.

Ein Irrensinniger in der Kirche. In Triest wurde der 24 Jahre alte Katechet Martic aus Capodistria in der Kathedrale auf den Altar-

stufen von einem Irrensinnigen überfallen und durch einen Messerstich in den Unterleib schwer verletzt. Der Attentäter wurde festgenommen.

Verhaftung von Anarchisten. In Spalato wurden von der Gendarmerie bei 14 Personen Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei große Mengen anarchistischer Flugchriften, sowie Waffen gefunden wurden, die die Polizei mit Beschlag belegte. Einige Personen wurden verhaftet.

Verhobene Hinrichtung. Im Oktober vorigen Jahres verurtheilte das Bonner Schwurgericht fünf Kroaten wegen Raubmordes zum Tode. Einer von ihnen hat sich seither in der Zelle erhängt. Die vier anderen hätten am 31. März hingerichtet werden sollen. Die Hinrichtung fand jedoch trotz aller Vorbereitungen nicht statt, sondern wurde im letzten Augenblick verschoben. Der Grund ist angeblich darin zu suchen, daß der kroatische Geistliche nicht erschienen war. Die Vollstreckung des Urtheils fand erst am Donnerstag statt.

Ein mißglückter Cirkustric. Im Circus Busch in Berlin produzierte sich seit einiger Zeit der Franzose Gadleine, der aus einer Höhe von mehreren Stockwerken auf eine hölzerne Gleitbahn hinabspringt und dann diese Bahn entlang rutscht. Am 31. März ist dieser kühne Artist verunglückt. Er sprang schräg ab und fiel dadurch mit dem Unterleib auf den oberen Rand der Bahn, glitt herunter und blieb bewußtlos liegen. Der Arzt stellte schwere innere Verletzungen fest. Es handelt sich hier wieder um eine jener Cirkus- oder Varietésensationen, die mit der Fahrt in der Todeschleife beginnend, in stets neuen Variationen sich wiederholen und durch die tollkühne Waghalsigkeit der Akteure die Nerven der Zuschauer in äußerster Spannung versetzen.

Korruption im bulgarischen Kriegsministerium. Wegen verschiedener Unterschleife, die unter dem Stambuloffistischen Regime im bulgarischen Kriegsministerium anlässlich von Lieferungen von Schnellfeuergeschützen und anderen Kriegsmaterial vorgekommen sind, hat der neue Kriegsminister eine Kommission mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut. Der bisher erhobene Thatbestand hat einerseits große Unregelmäßigkeiten bei der Lieferung der im Jahre 1905 bestellten 81 Batterien Schnellfeuergeschütze, andererseits große Qualitätsmängel der gelieferten Materialien zutage gefördert, die nur durch große Bestechungen mehrerer hochgestellten Persönlichkeiten möglich waren. Die französische Waffenfabrik Schneider hat für 25 Millionen Francs Bekleidungs- und Ausrüstungsarten geliefert, die sie selbst von anderen französischen Firmen angekauft hatte, und zwar für bedeutend höhere Preise, als diese Artikel sonst kosten. Trotz der bisher wiederholt angewendeten Vertuschungsmethode glaubt man diesmal allgemein, daß diese Affaire durch einen Gerichtsprozeß bereinigt werden wird.

Massenverhaftungen in Rußland. Massenhafte Verhaftungen werden aus Petersburg gemeldet. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Vorbereitung einer neuen Revolte in Sebastopol wurden in der Nacht auf Montag zweihundert Hausdurchsuchungen vorgenommen und mehrere hundert Studenten, Frauen und Arbeiter verhaftet. Es wurden große Mengen von Bomben, Sprengstoffe und Gewehre konfisziert. Die Polizisten trugen bei dieser Gelegenheit Panzerhelmen, weil zu befürchten stand, daß sie auf großen Widerstand stoßen werden. — Die Polizei ist anlässlich einer Versammlung der Revolutionäre einer neuen Verschwörung auf die Spur gekommen, die angeblich gegen den Großfürsten Nikolajewitsch geplant war.

Straßenkämpfe mit Arbeitslosen. Auf dem Madison-Square in New-York kam es dieser Tage zu einem Zusammenstoß zwischen 150 berittenen Polizisten und 20.000 Männern und Frauen, die an einer Demonstration der Arbeitslosen teilnehmen wollten. Viele in der Menge trugen anarchistische Banner und rote Hüte. Als die Polizei anrückte, hatte einer der Demonstranten eine Bombe aus der Tasche gezogen, um sie auf die Polizisten zu schleudern. Das Geschloß explodirte in seiner Hand und riß ihm den Arm ab; sein Nebenmann wurde in Stücke gerissen. Die Polizei räumte nun energisch den Platz und nahm viele Verhaftungen vor.

250.000 Arbeiter in Amerika entlassen. Nach dem letzten Ausweisen sind durch Schließung des Betriebes in den Kohlenbergwerken in verschiedenen Theilen von Nordamerika bis zu einer Einigung in der Lohnfrage 250.000 Mann entlassen worden.

Explosion in einer Kohlenmine. Beim Versuche, auf der der nordamerikanischen Pacificbahn gehörenden Kohlenmine von Hanna in Wyoming zwei durch eine Explosion verunglückte Arbeiter zu retten, ereignete sich eine zweite Explosion, wodurch die Rettungsmannschaft verunglückt wurde. Man befürchtet, daß die ganze Rettungsmannschaft, etwa 70 Mann, getötet wurde.

Der Kampf mit einer Boa. In einer Newyorker Menagerie fand ein aufregender Kampf zwischen einer Boa constrictor und fünfzehn Wärtern statt. Als ein Wärter in den Käfig getreten war, um der Riesenschlange Futter zu reichen, fiel sie den Wärter an und umringelte ihn. Umsonst suchte sich der Arme der Umklammerung zu entziehen. Fünfzehn Wärter eilten herbei. Es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod, bis es endlich gelang, den bereits sinnlosen Mann der Schlange zu entwenden.

Abschiedsbrief

Er. Hochgeboren des Herrn Milan v. Zákó, gerichtet an den „Magyar Dalkör“ in Versecz.

Indem die hohe Regierung meine Resignation von der Obergeplantstelle angenommen hat, rufe ich mich mein Heim von der mit M. N. bekl. Stadt Versecz ab. Bei meinem besten Willen könnte ich infolge dieser meiner steten Abwesenheit, der wahren Sache des Dalkörs mit jener Gewissenhaftigkeit und Sorgsamkeit, welche mir die überaus große Liebe und Hochachtung zu diesem Vereine vorschreibt, nicht nachgehen.

Mit schwerem Herzen bin ich nun gezwungen, die innegehabte Präsesstelle niederzulegen. Indem ich bitte, diese meine Abdankung zur Kenntnis zu nehmen, sei mir erlaubt, auch zu äußern, daß ich mir die Ehre vorbehalte in dem trauten Heime des Magyar Dalkör als Gast ein Plätzchen vorzubehalten zu können. Dankerfüllt und stolz bin ich darauf, daß ich an der Spitze dieses Vereines stehen konnte und stets wird mich das Bewußtsein beglücken, daß mich nicht allein die Liebe der edlen, hehren und eben für Versecz so idealisch schönen Zwecke des Magyar Dalkör's, zu ihm und seinen Mitgliedern fügte, sondern überhaupt die individuelle, warme Sympathie.

Alle meine Sangesbrüder ehre ich als Angehörige einer großen Familie.

In der angenehmen Hoffnung der niemals endenden Converganz reiche ich daher als Präses zum Abschiede meine Rechte, mit dem frommen Wunsche: Reserviert mir auch weiterhin gelegentlich Gurer familiären Zusammenkünfte ein Plätzchen, rufe ich mich, wenn Ihr mit Eueren Liedern Euer Ideale verkündet und deren Siege feiert, damit auch ich einen Theil von dieser Gurer so edlen Arbeit entgegennehmen könne, weil ich das Zusammentreffen suche und immerdar suchen werde, denn die beehrende große Liebe, mit welcher Ihr meine Benignität auszeichnet habet, fand in meiner Seele Wiederhall.

Das zwischen uns bestehende innige Verhältnis kann nicht enden, weil die wahre Herzensliebe Befriedigung fordert. Eben wie die Sonne ihre Planeten wieder an sich zieht, umkreist auch meine Laufbahn diese meine Sonne, ohne dieselbe einst zu verlassen.

Lebet wohl liebe Sangesbrüder, doch auf Wiedersehen!

Nehmet den innigsten patriotischen Gruß entgegen und verbleibe mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung und Hochschätzung Euer stets bereitwilliger Genosse

Versecz, den 26. März 1908

Milan v. Zákó m. p.

Die Resignation Er. Hochgeboren Milan v. Zákó auf die Präsesstelle wurde von der am 29. März stattgefundenen Generalversammlung des „Dalkör“ mit Bedauern zur Kenntnis genommen und auf Beantragung des Vorsitzenden Herrn Professor Dr. Josef Szörényi wurde Er. Hochgeboren in Anbetracht der um das Aufblühen des Vereines erworbenen Verdienste mit Affirmation zum Ehrenpräses gewählt.

Aus Versecz und Umgebung.

Schwarzer Sonntag. Kaum daß die Erstlinge des herannahenden Frühlings, die zarten Märzveilchen mit ihrem lieblichen Dufte uns beglücken, sind wir auch schon dem Feste der Wiedererhebung nahe gerückt, und „Judica“ oder der „schwarze Sonntag“ soll uns ermahnen, daß wir nur mehr 14 Tage zur Vorberei-

tung auf das Fest der Erinnerung an das Erlösungswerk des Heilands vor uns haben. Deshalb hüllt sich die Kirche mit dem heutigen Tage in eine tiefe Trauer. Die noch unbedeckten Kreuzföge werden mit einem schwarzen Tuch überhängt, gleichsam vor den Augen der Gläubigen verborgen, wie denn sich auch der Heiland vor der „Steinigung“ verborgen hat, von welcher uns heute das Evangelium erzählt. — Am Eingange der Messe betet der Priester aus dem Psalm 26, Vers 1 und 2 „Schaffe mir Recht o Herr“ („Judica me deus“), weil das undankbare Volk, welchem der Heiland in einer im Tempel zu Jerusalem gehaltenen Predigt zum Herzen sprach, ihn dafür steinigen wollte. Da konnte er wohl ausrufen: „Judica me deus!“ — Der Gottesdienst ist derselbe wie an den gewöhnlichen Fastensonntagen.

Todesfälle. Am 31. März ist hier Fräulein Josefa Berner nach längeren Leiden im 53. Lebensjahre gestorben und wurde am 1. d. unter zahlreicher Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet. — Am 1. d. wurden der Post- und Telegraphenbeamte Herr Arnold Tarkó und dessen Gattin von einem herben Schicksalsschlag betroffen, indem ihr einziges, 8-jähriges Töchterchen Katicza nach kurzer Krankheit verschied. An deren Bahre hatten die Schülerinnen der II. b) Mädchenklasse einen schönen Kranz niedergelegt und wurde dieselbe am Freitag in den kühlen Schoß der Mutter Erde gebettet. — Am 2. d. verschied nach kurzen Leiden Herr Michael Gótyerházy im Alter von 32 Jahren und fand dessen Leichenbegängnis ebenfalls Freitag Nachmittags unter zahlreicher Theilnahme statt.

Kranzablösung. Anlässlich des Ablebens des gewissen Realschülers Paul Wolfner, spendete Herr G. Florian als Kranzablösung dem Hilfsverein der Oberrealschule 20 Kr., wofür ihm der Verein auch öffentlich seinen Dank ausspricht. — Aus demselben Anlasse ließ Herr W. Wolfner seinen Sohn weil. Paul Wolfner als gründendes Mitglied mit 50 Kr. in den Hilfsverein einschreiben.

Populationsbewegung in Versecz vom 27. März bis 2. April 1908. Verlobte: Anton Eberhardt mit Rosa Wersching, Karl Koch mit Katharina Lenhardt, Josef Oswald mit Marie Waigand, Maja Konstantinow mit Anna Hajek, Franz Kotre mit Anna Kimmel, Franz Detöös mit Rosa Mészáros-Rafai, Josef Rittchen mit Sofie Haas. — Geboren: Söhne den Herren: Franz Zákó, Robert Joffmann, Johann Schönborn, Johann Lederer, Peter Pannow, György Dukits, Sava Rinkovits, Johann Seemayer. Töchter den Herren: Anton Schubert, Josef Rüdert, Ludwig Fehér. Unehelich geboren 2. — Gestorben: Michael Kemttemmer, 11 Monate. Nikola Jovanow, 4 Monate. Paul Wolfner, 16 Jahre. Jelena Demetrovits, 84 Jahre. Mathias Thurn, 62 Jahre. Peter Rittchen 86 Jahre. Jucsa Jkits, 19 Jahre. Darinka Balianu, 20 Monate. Maja Jovanow, 21 Jahre. Josefa Bastius, 52 Jahre. Jova Alyajin 1 Monate. David Ardelyan, 76 Jahre. Jelena Jkits, 14 Monate. Josef Binsberger 14 Tage. Katharina Tarkó, 7 Jahre.

Zum Banket des Landwirthschaftlichen Vereines. Anlässlich des am vorigen Samstag von den Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Vereines veranstalteten Geselligkeitsabends wurden, wie bereits berichtet, aus der Mitte der Theilnehmer an Se. Excellenz den Herrn Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi und den Herrn Reichstags-Abgeordneten Joltán v. Szilassy Begrüßungstelegramme gerichtet. Hierauf ist seitens des Herrn Ministers folgendes Antworttelegramm eingetroffen:

„An das Präsidium des Landwirthschaftlichen Vereines in Versecz.

Für die mich ehrende Erinnerung meinen aufrichtigsten Dank. Auch erwidere ich meinerseits Ihre herzlichste Begrüßung aus wärmstem Herzen.

Ignaz Darányi.“

Auch der Herr Reichstags-Abgeordnete Joltán v. Szilassy dankte in einem warm gehaltenen Telegramme für die ihm zuthelgewordene Begrüßung.

Stellungnahme zum neuen Gewerbegesetz-Entwurf. Der Herr Handelsminister hat, wie an alle Handels- und Gewerbelammern, Gewerbe-Korporationen und gewerblichen Vereinigungen, auch an die hiesige Gewerbeaktion des Volkswirthschaftlichen Vereines den Entwurf des neuen

Gewerbegesetzes behufs Begutachtung und Stellungnahme gesendet. Die genannte Gewerbeaktion hält nun den 7. d. um 8 Uhr abends im Vereinslokale, Gasthaus „zur Weinrebe“ ihre diesmonatliche Sitzung ab, bei welcher u. A. auch eine Berathung und Beschluß über den Gewerbegesetz-Entwurf stattfindet. Sowohl die Mitglieder der Sektion als auch die außerhalb derselben stehenden Gewerbetreibenden werden daher eingeladen, in ihrem eigensten Interesse bei dieser Sitzung vollzählig erscheinen zu wollen.

Verwaltungsausschuß-Sitzung. Die diesmonatliche Sitzung des Verwaltungsausschusses findet Donnerstag den 9. d. um 9 Uhr Vormittag statt.

Wohltätigkeits-Jubiläums-Vorstellung der Mitglieder des beständigen Theater-Dilettanten-Klubs zu Gunsten des Bürgerasyl-Vereines, anlässlich des 25-jährigen Wirkens des Herrn S. Belcsán. Die Vorstellung findet wegen der hier gastierenden deutschen Theatergesellschaft erst am Sonntag den 26. d. statt. Gespielt wird der auf allen großen Bühnen mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte dreiaktige Schwan „Der Kinematograph“ (Mozgófényképek) von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Nach der Vorstellung findet ein Tanzfränzchen statt. Wir ersuchen das p. t. Publikum, diese Wohltätigkeitsvorstellung bestens zu unterstützen. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung von J. G. Kirchner's Witwe. Preise der Plätze: Untere Balkonreihe K 3.—, Obere Balkonreihe und die ersten drei Reihen Sperrreihe K 2 40, die 4. bis 8. Reihe K 2.—, die weiteren Reihen K 1 60, Parterre 1 K.

Frühjahrs-Liedertafel des Männer-Gesangvereines. Der genannte Verein hält am Ostermontag seine erste diesjährige sängergemäße Liedertafel ab, für welche seitens des Chormeisters Herr Fritz Menger ein äußerst interessantes und zugkräftiges Programm zusammengestellt wurde, welches mit Ausnahme einer einzigen Nummer lauter Novitäten enthält. Das Programm der Chorgesänge enthält die Namen der besten deutschen Chorcomponisten wie: Alfred Dregert, Karl Attenhofer, S. Jadasohn, Edwin Schulz, A. F. Riccius, während das ungarische Lied durch Zimay László vertreten ist. Eine ganz besondere Anziehungskraft dürften diesmal die Vorträge des Vereins-Orchesters bilden, u. z. bringt dasselbe zum Vortrag den originellen und schneidigen „Sternenbanner-Marsch“ des bekannten amerikanischen Marsch-Componisten John Sousa, die „Martha“-Ouvertüre von Piłow, den feinen, pikanten „Rosen-Walzer“ aus Lehar's neuester Operette „Der Mann mit den drei Frauen“ und als Hauptnummer eine große „Lohengrin“-Fantasie von Richard Wagner. Demnach dürfte den werthen Mitgliedern und Gästen des Männer-Gesangvereines ein sehr genussvoller musikalischer Abend in Aussicht stehen und werden wir demnächst das ausführliche Programm veröffentlichen.

Der Ung. Kulturverein hielt am vergangenen Sonntag seine Generalversammlung, in welcher die Jahresberichte zum Vortrag gelangten und genehmigt wurden. Die Neuwahl der Funktionäre erfolgte mit Stimmeneinhelligkeit, und es wurden gewählt die Herren: Stefan v. Paulovits zum Präses, Franz Bábelyi und Dr. Stefan Dajkovits zu Vizepräses, Ludwig Perjéssy zum I. Sekretär, Julius Bauer-Bogel zum II. Sekretär, Dr. Madár Paag zum Anwalt, Erwin Kraufe zum Kassier, Josef Ullmann zum Kontrollor, Dr. Julius Greßler zum Bibliothekar, Eugen Ambrus zum Verwalter, Ludwig Kato und Gustav Geld zu Rechnungsrevisoren, ferner zu Ausschussmitglieder die Herren Wilhelm Avar, Desider Baross, Michael Bodry, Béla Buócz, Géza Csapó, Dr. Julius Dezső, Wilhelm Gerő, Robert Dók, Josef Derzog, Dr. Sigm. Kerpel, Albert Kiss, Dr. Armin König, Dr. Ernst Lichscheindl, Dr. Georg Markovits, Gustav Mitler, Eugen Navratil, Mor. Reubaus, Dr. Stefan Rejucha, Julius Takács, Josef Valko, Franz Weitner, Dr. Josef Weitner, Madár Wittner und Dr. Eduard Zappó.

Der Ausschuß des „Versecz-Fehértomplomi Kör“ bringt allen, die sich um die Angelegenheiten dieses Klubs interessieren, zur gefälligen Kenntnis, daß der Klub aus dem Café „Gunnia“ in das Ecke der Kecskemétygasse und des Kalvinplatzes gelegene Café „Báthory“ übersiedelt ist. Gleichzeitig gibt der Klub bekannt, daß laut Beschluß der letzten Ausschußsitzung täglich Nachmittags zwischen 2—3 Uhr im obgenannten Lokal ein Ausschußmitglied allen denjenigen zur Verfügung

Volksamt

behufs Unterstützung des unbemittelten Volkes.

Dieses Volksamt begann seine Wirksamkeit am Sonntag den 25. August in den Parterrelokalitäten der städt. Knaben-Volkschule.

Das Volksamt dient unentgeltlich mit Rath und Zurechtweisung der armen Volksklasse in folgenden Angelegenheiten: In Arbeiter- und Dienstes-Angelegenheiten, in Schulangelegenheiten und Schulgeldbefreiungen, in den Steuer- und Militär-Angelegenheiten, in der Unterstützung gänzlich unbemittelter und arbeitsunfähiger Armen, in Angelegenheit der Kranken- und Arbeiterkassen; in Beschaffung notwendiger Dokumente, im Ermöglichen aus wilden Ehen in gesetzliche zu übertreten; dort wo es nöthig, intervenirt das Amt bei Behörden.

Das Volksamt übermittelt — auf Grund an dieses gerichteter Anzeigen — die einer un-menschlichen Behandlung theilhaftig werdenden unmündigen Kinder und Lehrlinge den Behörden.

Prozeßangelegenheiten geht das Volksamt nicht nach, aber zur unentgeltlichen Rechtsfuchung gibt das Amt Unterstützung und übermittle die Prozesse armer Mütter in Angelegenheit der Kindererhaltung.

Das Volksamt amtirt: jeden Sonntag Vormittag von 10 bis 11 Uhr und jeden Donnerstag Nachmittag von 2 bis 3 Uhr.

Das Amtslokal des Volksamtes ist die städt. Knaben-Volkschule (Parterre).

Das Präsidium des Volksamtes.

Dankfagung.

Anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Töchterchens

Raticza

wurden uns so viele Beweise herzlicher Theilnahme entgegenbracht, daß wir außerstande sind, jedem einzeln unseren Dank auszusprechen. Den an unserem tiefen Schmerze Theilnehmenden sagen wir daher auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Arnold Tarkó und Frau.

Landwirthschaftlicher Verein, Persecz.

Einladung.

Die p. t. Mitglieder werden hiemit zu der am Palmsonntag den 12. April 1908, Nachmittag 2 Uhr, im Redoutensaale des „Hotel Hungaria“ abzuhaltenden

außerordentl. Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Protokoll-Authentifikatoren.
2. Beschlußfassung über den Ankauf dreier Hausplätze zwecks Erbauung eines Vereins-hauses.

Persecz, am 29. März 1908.

Viktor Zeh,	Dr. Aladar Haag,
1. Schriftführer.	Präses.

Die p. t. Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Sinne des § 9 der Vereinsstatuten diese Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Konkurs.

Bei unserer Anstalt ist die Stelle eines

Buchhaltungs-Adjunkten

mit einem Anfangsgehalt von K 1000.— und dem Anspruche auf Pensionsversicherung sofort zu besetzen und haben Bewerber ihre in deutscher sowie auch in ungarischer Sprache verfaßten, selbstgeschriebenen Offerte, mit dem Qualifikationsnachweise versehen, bei der gefertigten Direktion einzureichen.

Persecz, den 3. April 1908.

Die Direktion

des Perseczer Spar- und Vorschuß-Verein Aktiengesellschaft.

steht, die irgend in einer Angelegenheit sich an den Klub wenden. Ebenso ergeht auch an sämtliche Bürger unserer Stadt, die in Budapest etwas zu thun haben und sich dort nicht orientiren können die Bitte, behufs Auskunft sich gefälligst an den Verein zu wenden.

Hornvieh- und Pferdeprämierung. Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister hat dem Landwirtschaftlichen Verein für den Zweck der Abhaltung einer Hornviehprämierung im heurigen Jahre eine Subvention im Betrage von 500 Kronen gewidmet. Auch hat der Herr Minister eine solche im Betrage von 300 Kronen für eine Pferdeprämierung in Aussicht gestellt.

Volksamt. Das Volksamt, welches zur Unterstützung der unbemittelten Volksklasse dient, amtirt vom 1. April angefangen jeden Sonntag Vormittag von 10 bis 11 Uhr und jeden Donnerstag, Nachm. von 2 bis 3 Uhr. Das Amtslokal befindet sich in der städtischen Knaben-Volkschule (Weißkirchnerstraße) im Hofe links. Heute Sonntag den 5. d., Vormittags von 10 bis 11 Uhr, haben die Herren Franz Kottler und Julius Neufom und Donnerstag den 9. d. von 2 bis 3 Uhr nachm. haben die Herren Büchler Ferö und Dr. Emil Kohn Inspektion.

Die Perseczer 48-er Unabhängigkeitspartei hält Sonntag den 12. d., Nachmittags 2 Uhr ihre ordentliche Generalversammlung im kleinen Saale des Hotel „Baross“ ab, wovon die Mitglieder hiemit verständigt werden vom Präsidium.

Der Arbeiter-Gesangverein veranstaltet Samstag den 25. d. in den Lokalitäten „zur Weinrebe“ seine diesjährige II. Pflicht-Liedertafel mit abwechslungsreichem Programm, welches wir nächstens bringen.

Kabaret-Gesellschaft. Im Speisesaale des Hotel Glückmann gastirt — wie bereits gestern — auch heute Abend eine aus guten Kräften bestehende hauptstädtische Kabaret-Gesellschaft. Das Programm ist ein reichhaltiges und abwechslungsreiches.

Die Aufnahmebedingungen für in die Zümaner k. und k. Marine-Akademie erliegen bei der hies. Stadthauptmannschaft und kann jeder Interessent darin Einsicht nehmen.

Cirkus Stubbart. Seit Mittwoch Abend gibt die vortreffliche Cirkusgesellschaft Stubbart hier täglich Vorstellungen, und da das Programm stets ein sehenswerthes und abwechslungsreiches ist, so ist der Cirkus immer sehr gut besucht und wird den ausgezeichneten Leistungen der Gesellschaft großer Beifall gespendet. Eine gute Kraft ist Herr Riffenach, indem er in vortrefflicher Weise den russischen Rapphengst „Abugreß“ in allen Gangarten der hohen Schule reitet, während Wdm. Maria eine brillante Parforceeiterin ist. Staunenswerthe Leistungen führen ferner The Wallay (1 Herr und 1 Dame) als Kunst- radfahrer aus, und auch die olympischen Spiele der Miß Anitta erwecken lebhaftes Interesse. Urfomische Gycentifer sind Thom und Belling, und ebenso große Meisterkeit erwecken Gisella und Max mit ihrer musikalischen Scherz-Aufführung. Aber auch die beiden „dummen Auguste“ Totto und Alberto verstehen es, das Publikum in die heiterste Stimmung zu versetzen. Der Besuch des Cirkus kann daher auf das beste empfohlen werden. — Heute Sonntag finden zwei Vorstellungen statt und zwar um 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr abends.

Versuchter Einbruch. Mittwoch Nachts bemerkte der Nachtwächter in der Urbanigasse, daß mehrere Individuen sich an der Geschäftstüre des Herrn Max Weiß zu schaffen machten, und als er in die Nähe kam, flüchteten dieselben ins Alcin'sche Gasthaus. Dort wurden dann 4 Jabukaer und 1 Klein-Szvedistyer Rumäne in Haft genommen. Dieselben leugneten eine böse Absicht und gaben an, sie hätten bloß Tabak kaufen wollen. Wegen eines anderen Deliktes haben sie jedoch eine 4-tägige Polizeistrafe erhalten.

In Tobsucht verfallen. Der hiesige Schuhmacher Johann Thomas erlitt einen Tobsuchtsanfall und bedrohte dann seine Mutter mit einer Holzhacke; auch dem Stadtarzt Dr. Fronius, welcher im Hause erschien, wiederfuhr das gleiche. Als hierauf vier städt. Polizisten des Tobsuchtigen sich bemächtigen wollten, bewarf er sie mit Steinen, aber es gelang ihnen unter Anwendung von List, indem sie ihn auf die Gasse lockten, denselben habhaft zu werden und ihm eine Zwangsjacke anzulegen. Thomas, welcher schon lange trübsinnig, glaubte sich von Verfolgern umgeben.

Viehdiebstahl. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurden den Bahnwächtern in der Nähe von Battina, und zwar dem Johann Quaiser Wächterhaus Nr. 314 und Johann Nyko Nr. 313 von bisher unbekanntem Thätern zwei Kühe gestohlen. Als die Diebe verfolgt wurden, gaben dieselben mehrere Schüsse ab.

Verhaftete Diebe. Die 15 bis 18jährigen Lazar Vujanovits, Steja Ristovits, Lazar Stumanovits, Jziko Stojkovits und Tanastie Bufovics, welche — wie schon berichtet — mehrere Winterröcke, Regenschirme und 6 Flaschen Wein gestohlen, wurden nun nach beendeter Untersuchung dem kön. Gerichte übergeben.

Bermischtes.

Die neue Feldartillerie. Die Bewaffnung der Feldartillerie mit neuen Geschützen wird demnächst beginnen. Am 1. d. ist auf dem Schießplatz von Hajmáskér nächst Beprem eine komplette Batterie mit den neuen Geschützen eingetroffen. Diese „Versuchsbatterie“ hat die Aufgabe, die bis jetzt normirten Schießregeln praktisch zu erproben, worauf dann die Schießregeln definitiv festgelegt werden. Gleichzeitig wird jedes Regiment ein „Instruktionsgeschütz“ erhalten, an welchem in erster Linie die in diesem Herbst zur Beurlaubung gelangende älteste Mannschaft der Batterien instruiert werden soll. Die anderen Geschütze gelangen dann im Laufe des Jahres an die einzelnen Batterien und Regimenter zur Vertheilung, so daß die Neubewaffnung der Artillerie noch vor Jahreschluss durchgeführt sein dürfte.

Der Verbrauch an Brot per Kopf der Bevölkerung ist in einzelnen Ländern sehr verschieden und auch nicht unerheblichen Schwankungen unterworfen. Nach Angabe eines Statistikers waren bis zum Jahre 1890 die Franzosen die stärksten Brotesesser, sie verzehrten 258 Kilogramm per Kopf und Jahr. An zweiter Stelle stand Dänemark mit 236 Kilogramm, dann folgte Belgien mit 240 Kilogramm, Deutschland mit 211 Kilogramm, die Schweiz mit 205 Kilogramm, Holland mit 201 Kilogramm, Rußland mit 173 Kilogramm, Oesterreich-Ungarn mit 155 Kilogramm. Die geringsten Mengen Brot aßen die Portugiesen mit nur 107 Kilogramm per Kopf und Jahr. — Heute aber steht Dänemark mit 287 Kilogramm an der Spitze, Belgien hat mit einer Steigerung seines Verbrauches um volle 34 Kilogramm auf 274 Kilogramm die zweite Stelle behauptet, Frankreichs Brotverbrauch ist auf 254 Kilogramm zurückgegangen, Deutschland steht mit seinem 230 Kilogramm gestiegenen Verbrauch an vierter Stelle, gefolgt vom Schweizer, der jährlich 212 Kilogramm Brot verzehrt, während Holland auf 206, Rußland auf 185, und Oesterreich-Ungarn auf 163 Kilogramm gestiegen sind.

Frauenfehler und Tugenden. Eine Frau, die vor einer Maus die Flucht ergreift, ist in- stande, ihr Kind aus den Flammen zu retten. Die Willenskraft kann bei ihr zur Hartnäckigkeit und zur herrischen Laune werden, und andererseits finden wir sie als eine Heldin in Ertragung seelischer und körperlicher Schmerzen. Schon in der Kindheit beginnt für sie oft mit der Neckerie der Brüder und deren Bevorzugung mancherlei Leid, bis sie später die Autorität des Gatten zu fühlen bekommt. Ihre Eifersucht, die sich zu einem Haß steigern kann, gehört zu einem der dunkelsten Punkte in ihrem Leben, leicht wird sie darin blind und ungerecht. Genußsucht gewinnt leicht die Herrschaft über die Frau, auch die Herrschsucht. Geiz und Habsucht dagegen stellen sich, gehemmt durch den Grundzug der Liebe in ihrem Wesen, seltener ein. Unheilvoll kann die Liebesleidenschaft werden; ein allzu ängstliches Hüthen des Weibes vor dem Kontakt mit dem Mann ist aber vielleicht nicht das richtige. Hier muß, wie auch gegen die anderen üblen Eigenschaften, die Erziehung in die richtigen Bahnen einschlagen. Das Mädchen ohne inneren Halt wird durch den besten Schutz nicht vor einem Fehltritt gesichert werden. Die Religiosität wird mit der Liebe einen Grundzug des weiblichen Wesens bilden. Darum ist auch die Frau die berufenste Erzieherin des Menschengeschlechts. Mitleid und Warmherzigkeit wird sie als geborene Samariterin üben; wo diese nicht sind, fehlt viel, wenn nicht alles. Will der Mann glücklich sein, so strebt die Frau, glücklich zu machen. Liebe ist der leuchtende Grundzug ihrer Art, die am edelsten sich bewährt in der Mutterliebe, und als Mütter haben unsere Frauen eine hohe und dankbare Kulturaufgabe.

Eisenbahn-Fahrordnung

(Station Borscheg):

(Giltig vom 1. Oktober 1907.)

Ankunft von Fehértemplom			
4.43 Früh	7.06 Vorm.	11.04 Vorm.	5.33 Abends
Abfahrt nach Temesvár			
4.51 Früh	7.14 Vorm.	11.09 Vorm.	5.52 Abends
Ankunft von Temesvár			
8.08 Früh	1.21 Mittag	5.20 Nachm.	10.21 Abends
Abfahrt nach Fehértemplom			
8.18 Früh	1.28 Mittag	5.47 Nachm.	10.29 Abends
Ankunft von Gattaja			
8.13 Früh	5.43 Nachm.		6.40 Abends
Abfahrt nach Gattaja			
8.15 Früh	8.22 Vorm.		2.05 Nachm.
Ankunft von Becskerek			
	10.39 Vorm.		9.49 Abends
Abfahrt nach Becskerek			
	5.05 Früh		2.15 Nachm.
Ankunft von Kúbin			
6.57 Früh			5.40 Nachm.
Abfahrt nach Kúbin			
8.50 Früh			6.00 Abends
Ankunft von Pancsova			
6.57 Früh	10.46 Vorm.		5.40 Abends
Abfahrt nach Pancsova			
4.48 Früh	8.50 Vorm.		6.00 Nachm.
Abfahrt von Jassenova nach Dravicza			
9.16 Vorm.	6.40 Nachm.		11.10 Abends
Abfahrt von Dravicza nach Jassenova			
8.20 Vorm.	3.47 Nachm.		2.25 Nachts
Abfahrt von Bojtek nach Ném.-Vogán			
7.16 Früh	4.12 Nachm.		9.30 Abends
Abfahrt von Ném.-Vogán nach Bojtek			
3.40 Früh	9.40 Vorm.		4.38 Nachm.
Abfahrt von Zsebelh nach Csakova			
7.05 Früh	4.00 Nachm.		9.20 Abends
Abfahrt von Csakova nach Zsebelh			
6.48 Früh	11.35 Mittags		6.50 Abends
Abfahrt von Temesvár nach Budapest			
7.50 Früh	9.25 Vorm.	1.22 Nachm.	9.45 Abends
Abfahrt von Temesvár nach Orsova			
7.55 Früh	8.15 Vorm.	2.55 Nachm.	6.35 Abends
Abfahrt von Temesvár nach Arad			
5.— Vorm.	12.17 Mittags		6.15 Abends

3. 960. — 1908. Städt. Waisenstuhl, Borscheg.

Kundmachung.

Auf Grund des vom hoh. kön. ung. Ministerium des Innern mittelst Reskripts, Z. 135.582 VIII, 1907, genehmigten Waisenstuhl-Statutes über die Manipulation der Waisengelder, erteilt die städtische Waisenstiftungs-Amortisations-Darlehen von 200 bis 20.000 Kronen auf Immobilien gegen grundbücherliche Sicherstellung am ersten Plage zu einem Zinssuße von 5% bei einer Tilgungsdauer von 12, 22 und 32 Jahren derart, daß die Kapitalrückzahlung mit dem 3. Jahre in halbjährigen Raten zu beginnen hat.

Die Schätzung der als Hypothek dienenden Immobilien geschieht durch eine städt. Kommission, bestehend aus dem betreffenden Waisenstuhlpflichtigen, dem städtischen Ingenieur und zwei Mitgliedern der im Sinne des § 178 des G.-V. XX ex 1877 erwählten Waisenkommision.

Darlehensbewerber mögen sich behufs näherer Auskunft an den städt. Fiscal Dr. Sigmund Kerpel wenden.

Borscheg, am 28. März 1908.

Dr. Rezsó
Waisenstuhlpräsident.

Hausverkauf.

Das Haus in der Ostheimergasse Nr. 122 mit schönem Keller ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer

Anton Biebet.

Hausplatz-Verkauf.

In der Ostgasse ist ein Hausplatz mit frischem Weingarten (zirka 500 veredelte Weinstöcke) zu verkaufen. Anfrage bei

Dr. Emil Kohn,
Petőfigasse 39.

3. 2131. — 1908.

Kundmachung

Die Grundkommission deutscher und serbischer Seite hat zwecks Güter all jene Weingärten konfiskiert, welche außer dem Terrain der Berggemeinde liegen.

Zwecks der Pünktlichkeit dieser Konfiskation werden hiemit die Weingartenbesitzer zum **letzten Mal** aufgefordert in die **Sonntag den 5. April 1908 von 8—10 Uhr vormittags im großen Sitzungssaale des Rathhauses** ausliegende Konfiskation Einsicht zu nehmen, eventuelle irrtümliche Aufnahmen richtigstellen zu lassen und eventuell ausgelassene Weingärten anzumelden, nachdem die nicht konfiskierten Weingärten nicht gehütet und eventuelle Schäden nicht beglichen werden.

Schadenersatz können auch Jene nicht beanspruchen, welche weniger Weingärten anmeldeten als sie thatsächlich besitzen.

Borscheg, am 1. April 1908.

Städt. Steueramt.

Das berühmte Oberstabsarzt und
Physikus Dr. G. Schmidt'sche

Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluss, Ohrschmerzen und Schwerhörigkeit selbst in veralt. Fällen; zu beziehen á K. 4.— pr. Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die Apoth. Jos. v. Török Budapest Königsgasse 1.

Chokolade Küfferle

Jos. Küfferle & Co.
Wien I. Weiburggasse 29.

Möbel!

Eigene Erzeugnisse in gediegener Qualität und geschmackvoller Ausstattung.

Mäßige Preise. — Solide Bedienung.

Erste Borscheher Möbelfabrik

Leonh. Schulz

Inhaber: Hugo v. Felbaum's Ww.

Borscheg, Studzigerstraße Nr. 11 u. 16.

Tapezierermöbel, matte und polierte Holz-möbel in allen modernen Farben u. Holzarten.

Alleinverkaufsstelle der weltberühmten Pfaff-Nähmaschinen und Kast- & Gasser Singer-Nähmaschinen.

Claviere aus den bestrenommierten Fabriken Franz Dezer (Wien) und Gebrüder Stingl (Wien).

Gegründet 1865.

Ausgezeichnet bei Ausstellungen in: Wien, Szeged, Arad, Temesvár, Oravicza, Ujvidék etc.

Ausstellung in Borscheg höchste Auszeichnung:

Chrendiplom.

Markt-Anzeige.

Der Borscheher „Palmsonntag-Zahrmarkt“ wird am 10., 11., 12. und 13. April 1908 abgehalten werden.

Bieh darf nur während den Tagesstunden, und zwar von 5 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends, aufgetrieben werden und nachdem am 9. April Wochenmarkt ist, wird der Viehtrieb schon an diesem Tage gestattet.

Die Kaufleute und Gewerbetreibende sind verpflichtet unter Mitnahme ihres Gewerbescheines zu erscheinen und diesen auf Verlangen vorzuzeigen.

Jván Kófirovits,
subst. Oberstadthauptmann.

Zircher'sche Tischlerei

Die

mit

grosser Werkstätte und Trockenkammer

Versecz, Petőfigasse Nr. 7 (eigenes Haus)

erzeugt stets

Neuheiten in Bau-, Möbel-Tischlerarbeiten
Schul- und Kircheneinrichtungen

nach eigenem System und zwanzigjähriger praktischer Ausführung bewährt und anerkannt.

Bandsäge-, Decoupiersäge-, Kreissäge-Arbeiten sowie auch Kehlungen werden in eigener Werkstätte hergestellt.

Grösste Auswahl nach Zeichnungs-Vorlagen und eigene Entwürfe.

Reelle Bedienung bei billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Für **Zircher Erzsébet**
Hugo Zircher.

Amerikanische Riesen-Bohnen

Diese höchst interessante Pflanze wächst bis zu einer Höhe von 5 Meter, sie bekommt zirka 1 Meter lange Samenhülsen, sie bildet durch ihre wunderschönen Blüten die Zierde eines jeden Gartens und trägt von August bis November schmackhafte Bohnen, die wie jede andere Bohne verwendet werden kann. Werden bis Ende Juni angebaut. Sende eine Portion Samen in Hülsen mit Kulturanweisung franco gegen Einsendung von 1 Krone in Briefmarken oder Postanweisung.

Alleinige Niederlage für Zentral-Europa bei

Umbert Nella,
Erzsebethfalva, Budapest m.

Epilepsi. Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **Priv. Schwanen-Apothek**, Frankfurt a. M.

≡ Achtung! ≡

ANZUGSTOFFE

kaufen Sie am besten und billigsten nur direkt vom Fabrikplatze bei

M. Löwin, Tuchversandthaus
Jägerndorf (Oesterr. Schlesien).
Solideste und reellste Bedienung.
Kostenlose Musterzusendung.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Erlaubt für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Zörstl**, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke z. „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. — Versand 1: h.

14.000 Meter feinsten, gebleichter, fehlerfreier

Rumburger Reste

Restenlänge 4—18 Meter, für die feinste Leib- und Bettwäsche verwendbar, sind um

50 Heller per 1 Meter

abzugeben.

Ausgewählte, von 14—18 Meter lange Reste 55 Heller.

Probesendungen, mindestens ein 5 Kilo Packet (circa 45 Meter) per Nachnahme.

A. MÜLLER, Leinenweberei
Nachod in Böhmen.

Kaufleute, Marktfahrer! 4 Monate Credit!
Günstigste Geschäftsgründung.

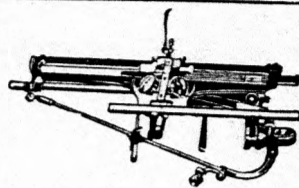
Grosse Tricothemden mit Doppelbrust 1 Dutzend fl. 5 50, Männer-Unterhosen, blau oder weiss 1 Dtzd. fl. 4 40, grosse Männer-Oxfordhemden 1 Dtzd. fl. 6 50, grosse Kragentricothemden 1 Dtzd. fl. 6 50, weisse Frauenhemden 1 Dtzd. fl. 4 80, Kinderhemdchen 1 Dtzd. fl. 1 80, starke schwarze Frauenstrümpfe 1 Dutzend fl. 1 80, Männersocken gestrickt 1 Dtzd. fl. 1 30, grosse Leinenhandtücher 1 Dtzd. fl. 1 50, Leintücher la 1 Dtzd. fl. 8 —, Kopftücher aller Art für sämtliche Gegenden, weisse Taschentücher la 1 Dtzd. 80 kr., Spitzen in allen Breiten 100 Mtr. fl. — 80, 1 20, Spulenzwirn 1 Dtzd. 16 kr., Eisengarn-Schuhbörstel 12 Dtzd. 70 kr. und sämtliche Tricotwaren tief herabgesetzt. Nichtpassendes nehme anstandslos retour.

Adolf Zucker, Pilsen 59.

Steckenpferd **Lilienmilchseife**

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen
Erzeugt zarte, weisse Haut und reinigt, von Sommerpressen freies, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consumt. Tägliche Anerkennungsschreiben!
2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: **Steckenpferd**
Vertrag z. H. Heller, L. A. Porubka, Drogenbr., Parfümerie, Kalle, etablisierter Geschäftshaus.
Alleinige Fabrikanlen: Bergmann & C. Tetschen a. E. (Lössen, L. 10)



Unterricht sehr leicht, gründlich und gratis. Entfernung Nebensache. Schriftlich garantierter Verdienst. Wir sorgen selbst für den Abfag der fertigen Waare.

Das einzige Unternehmen dieser Art.

Garantirt dauernder Verdienst

— 18 bis 25 Kronen wöchentlich —

erzielt ein Jeder durch Erzeugung von Strümpfen und Socken für unser Unternehmen auf den pat. Flach- oder Rundstrickmaschinen „Meteor“ und zwar bei angenehmer Hausarbeit.

Lohnende, bequeme Beschäftigung für Jedermann ohne Unterschied des Alters und Berufes.

Verlangt in eigenem Interesse Prospekt von der Firma
Erste böhm. Hausindustrie-Gesellschaft für Trikotagen-Erzeugung
Rudolf Pauer & Comp., Prag-I., Melantrichgasse 4—89.

➔ Avis! ➔

Beehre mich den p. t. Damen von Werschetz und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß ich von meiner Einkaufsreise rückgekehrt bin und lade zur Besichtigung meiner reichhaltigen Auswahl von

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

von feinsten bis einfachster Ausführung höflichst ein.

Billigste Preise!

Neueste Modelle, nach welchen jede Renovierung ausgeführt werden kann.

Trauerhüte

fertig am Lager.

Hochachtungsvoll

Bella Wachslor

Edle Rathhausplatz u. Königsgasse,
vis-à-vis dem Hotel Glückmann.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst
☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☞ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☞

Erwirkung von Patenten auf Erfindungen.

PATENT ANWÄLTE BEEIDETE
Dipl. Chemiker **DEFRITZ FUCHS**
Ingenieur **W. KORNFELD**
Techn. Bureau **2460**
Ingenieur **A. HAMBURGER**
Wien, VII. Siebensterngasse N^o 1

Rheumatismus=

und **Gichtleidenden** theile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden vollständig befreit wurde

Karl Bader, München
Sturfsürstenstraße 40a.

Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung versehen, wird aufgenommen in der
Buchdruckerei S. Neumann.

Fahrkarten

nach **Amerika**

Königl. Belgische Postdampfer der
Red Star Line.

Abfahrt jeden Sonntag von

Antwerpen direkt nach **New-York**

und zweimal monatlich v. **Antwerpen** nach **Canada**

erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt gute Verpflegung.

Auskunft erteilt franko und gratis die
Red Star Line, Wien, Wiedner Gürtel 20.

Zur Frühjahrs- u. Sommer-Saison!

Gefertigter beehre mich hiemit, meinen hochverehrten Kunden, sowie einem p. t. Publikum von Werscheß und Umgebung höflich zur Kenntnis zu bringen, daß ich meinen Einkauf zur Frühjahrs- und Sommer-Saison besorgt habe und meine bestellten modernsten Stoffe

echt englischer und französischer Fabrikate
sowie Brügger und inländischer Waare

in reichster Auswahl

bereits eingetroffen sind, womit ich mein Waarenlager bedeutend vergrößert und gut sortirt habe, so daß ich in der angenehmen Lage bin, den höchsten Anforderungen nach jeder Richtung hin vollauf zu entsprechen.

Mein Bestreben ist stets dahin gerichtet, jeden Auftrag nach modernstem eleganten Schnitte, in gewissenhafter Ausführung zu mäßigen Preisen und zur größten Zufriedenheit meiner geehrten Kunden prompt zu entsprechen und liegen die neuesten Modejournale jederzeit zur Einsicht auf.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch in Zukunft in je reichere Maße entgegenzubringen und versichere ich einer reellen gewissenhaften Bedienung.

Hochachtungsvoll

Josef Seemayer

Herrenschneider

Werscheß, Ecke der Schul- und Betöfigasse.

ist das
Globin beste u. feinste
Schuhputzmittel
überall erhältlich

Damen mit grossem Bekanntenkreis gesucht
von **erstklassiger Fabrik** feiner **Schweizer-Stickerereien** für den Verkauf ihrer Festons und Einsätze, Blousen, Kleider, Taschentücher etc. auf Muster bei hoher Provision. **Prächtige Neuheiten.** Preise in Kronen und Heller. Waare porto- und zollfrei.

Offerten unter Chiffre **Zä G. 590** an **Rudolf Mosse, St. Gallen, Schweiz.**

Werscheßer Spar- und Vorschuß-Verein Aktien-Gesellschaft.

Bureau-lokale: Penaugasse Nr. 6, im eig. Hause. * Leitender Direktor: **Franz Rottler.**

== Aktientkapital 240.000 Kronen. == Reservecfond 105.000 Kronen. ==

Wir übernehmen **Geldeinlagen** gegen Büchel und Kündigung sowie auch in laufender Rechnung zu dem jeweiligen Zinssatze, ferner **Prämien-Sparanlagen** gegen vier- oder siebenjährige Rückzahlung.

Wir gewähren **Darlehen auf Realitäten** gegen grundbücherliche Sicherstellung sowie auch offenen **Wechselkredit** und besorgen **Amortisationsdarlehen** sowie auch **Conversionen** zu den günstigsten Bedingungen.

Wir belehnen **Werthpapiere, Gold- und Silbergegenstände** sowie auch **Wein- und Getreidevorräthe** und übernehmen **Versicherungen** gegen **Feuer- und Hagelschäden, Lebens- und Rentenversicherungen** zu den billigsten Prämienätzen.

Alle hierauf bezüglichen Auskünfte werden täglich während den Amtsstunden bereitwilligst erteilt und schriftliche Anfragen umgehend erledigt.

Die Direktion

des **Werscheßer Spar- u. Vorschuß-Verein Aktien-Gesellschaft.**